

Schachtleiter Sabielow demonstrierte das am persönlichen Beispiel.

Mitte September leuchtete der rote Stern wieder auf dem Förderturm.

*

0 eit Wochen war der Agitstützpunkt umstritten. Im Juni 1953 hatte ihn die Partei eingerichtet. Wieviel tausend Fragen der Kumpel wurden in den letzten drei Jahren hier beantwortet! Jetzt brauchte die Wetterabteilung einen eigenen Raum. Das sollte der Agitstützpunkt sein. Dem Schacht waren die Hosen zu eng geworden. Er wuchs und wuchs, und die Zahl der Schreibtische kletterte auch. Doch die Wände der engen Stuben in den Baracken waren nicht aus Gummi und die Investmittel für neue Gebäude rar. Lange rätselten sie. Suchten nach einem Ausweg. Ohne Ergebnis. Der Parteisekretär schwor auf den Agitstützpunkt. Dem Schachtleiter machten die Wetterleute die Hölle heiß.

Auseinandersetzungen gab es oft, und Samthandschuhe zog man dazu nicht an. Aber so ein Krach wie an jenem Mittwoch...

„Wann wird geräumt?“ wollte der Schachtleiter wissen.

Bestimmt antwortete Siegmund Hetzner. „Wir können nicht verzichten. Der Agitstützpunkt bleibt.“

„Gut. Dann bis morgen mittag raus! Ich räume selbst aus!“ Die Stimme des Schachtleiters ließ keinen Zweifel am Ernst der Worte.

Der Parteisekretär sprang vom Stuhl. Impulsiv knallte er sein „schwarzes Buch“ auf den Tisch. „Dann soll agitieren, wer will.“ Sprach's und rauschte davon.

Hatte Alex kein Verständnis mehr für die Parteiarbeit? Oder war er selbst zu stur gewesen? Auf keinen Fall durfte er wie eine beleidigte Jungfer davonrennen. Den ganzen Vormittag fand der Parteisekretär keine befriedigende Antwort auf seine eigenen Fragen.

Mittags, nach dem Schichtwechsel, kam Alex ins Parteizimmer.

„Hast du genug geschrien?“ Lachend klopfte er Siggis auf die Schulter. Als der sich für den Auftritt entschuldigen wollte, winkte der Schachtleiter ab.

„Nicht nötig! Luftmachen reinigt die Atmosphäre. Und jetzt wollen wir noch mal zusammen überlegen.“

Zwei Stunden berieten sie, gingen durch sämtliche Zimmer des Übertagekomplexes. Der Auftritt vom Vormittag war vergessen. Schmollen gibt es unter Genossen nicht. Erst recht kein Dummtun. Auseinandersetzungen werden um der Sache willen geführt. Trotz allen Streites bleibt man Genosse.

Nach dem Rundgang blieb der Agitstützpunkt, und die Wetterabteilung bekam auch ein Quartier. Gemeinsam hatten sie das unmöglich Scheinende möglich gemacht.

„Zusammen ist immer besser als jeder für sich“, meinte Alex zum Abschied.

*

0 eit 1957 arbeitet Genosse Sabielow wieder in der Sowjetunion. Auf seinem Schreibtisch steht ein geschnitzter Bergmann — ein Geschenk der Kumpel vom Schacht 250 an ihren ehemaligen Schachtleiter.

In vielen sowjetischen Wohnungen stehen solche Freundschaftsgeschenke. Erinnerungen an die Stunden des Anfangs und der Siege. Erinnerungen an deutsche Genossen, deutsche Kumpel und Ingenieure, die das von sowjetischen Menschen begonnene Werk fortsetzen, nach ihrem Vorbild sozialistisch arbeiten, lernen und leben und die Sonne Uran zum Wohle der Menschheit dem Schoß der Erde entreißen.

